

Sitzungsbericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 11. Juli 1916.

Ausgegeben am 30. September 1916.

Vorsitzender: Herr E. VANHÖFFEN.

Herr L. WITTMACK widmete dem verstorbenen ordentlichen Mitglied L. KNY einen Nachruf.

Herr O. JOLLOS sprach über die Fortpflanzung der Infusorien und die „potentielle Unsterblichkeit“.

Herr M. HARTMANN sprach über physiologische Untersuchungen über die Fortpflanzung und Entwicklung einiger *Volvocineen*.

Herr H. VIRCHOW sprach über die Mechanik des Beines bei den Vögeln.

Nekrolog auf Leopold Kny.

VON L. WITTMACK.

Hochgeehrte Versammlung!

Unsere Gesellschaft hat einen schweren Verlust erlitten: Unser ältestes ordentliches Mitglied, Geh. Regierungsrat Dr. LEOPOLD KNY, ordentlicher Honorarprofessor an der Universität und bis 1911 zugleich etatsmäßiger Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule, ist am 26. Juni nach langem Leiden verschieden.

Am 29. Juni hat eine würdige Trauerfeier in der Villa des Entschlafenen stattgefunden, und dann ist die Leiche nach Breslau übergeführt und dort am 30. Juni im Erbbegräbnis beigesetzt worden.

Viele von Ihnen haben an der Trauerfeier teilgenommen, an Ihrer Spitze unser Vorsitzender, Herr VANHÖFFEN, und dieser hat mich beauftragt, auch an dieser Stelle dem Entschlafenen einige Worte der Erinnerung zu weihen, wie ich das auf Ersuchen der Familie schon am Sarge tun durfte.

Mit KNY's Hinscheiden hat ein langes und, abgesehen von den letzten Jahren, schönes Leben seinen Abschluß gefunden.

LEOPOLD KNY wurde am 6. Juli 1841 in Breslau geboren. Er widmete sich erst dem Kaufmannsstande, wohl auf Wunsch

seines Vaters, der Kaufmann war, gab das aber bald auf und widmete sich dann ganz der Botanik. Ausgebildet von 1859—63 unter GÖPPERRT und FERDINAND COHN in Breslau, v. NÄGELI in München und unserm allverehrten ALEXANDER BRAUN, promovierte er 1863 hier in Berlin mit einer Arbeit über die Entwicklungsgeschichte unbeblätterter Lebermoose, ging dann aber mehrere Jahre nach dem Süden, nach Sizilien, nach Madeira, um seine Lunge zu kräftigen, und wahrlich, man kann sagen, er hat HUFELAND'S „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern,“ in trefflichster Weise ausgeübt und so das Alter des Psalmisten erreicht.

Im Jahre 1867 habilitierte er sich an der Berliner Universität und wurde im Oktober 1868 als Nachfolger des nach Wien berufenen Prof. Dr. HERMANN KARSTEN zugleich Leiter des „Physiologischen Laboratoriums der Landwirtschaftlichen Lehranstalt“ in Berlin.

Dieses Physiologische Laboratorium war ein ganz kleines Institut, in Mietsräumen untergebracht, unter KARSTEN in der jetzt nicht mehr bestehenden Cantianstraße, auf der sogenannten Museumsinsel (die heutige Cantianstraße ist eine ganz andere, im Norden von Berlin), unter KNY in dessen Privatwohnung, Ecke der Dorotheen- und Charlottenstraße. Im Jahre 1873 wurde KNY zum außerordentlichen Professor und Direktor des neubegründeten Pflanzenphysiologischen Instituts der Universität ernannt, das in denselben Räumen Unterkunft fand.

Als das Landwirtschaftliche Lehrinstitut 1880/81 ein eigenes schönes Gebäude, Invalidenstraße 42, erhielt und zur Landwirtschaftlichen Hochschule erhoben wurde, beschlossen der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das Pflanzenphysiologische Institut der Universität mit dem Botanischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule zu vereinigen. KNY hatte schon vorher, dies rechtzeitig berücksichtigend, beim Bau der Hochschule darauf Gewicht gelegt, daß für seine Zwecke recht ausreichende Räume mit höchst praktischen Einrichtungen geschaffen wurden. — In der Leitung dieses Instituts, das nun zugleich Pflanzenphysiologisches Institut der Universität“ und „Botanisches Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule“ hieß, ging KNY ganz auf. Von früh vormittags bis in den späten Nachmittag arbeitete er hier und bildete zahlreiche dankbare Schüler aus.

Und als der Besuch der Hochschule immer mehr zunahm, machte KNY den kühnen Vorschlag, das Dach auf der Nordkante der Südseite heben und aus den früheren Bodenräumen einen ge-

waltigen Mikroskopiersaal von 43,75 m Länge, 5 m Breite, mit Nordlicht machen zu lassen, mit Plätzen für 67 Praktikanten.

Im Jahre 1881 wurde KNY etatsmäßiger Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule, und 1891—1893 war er Rektor der Hochschule. Unter seinem Rektorat wurden die ersten Studienpläne der Hochschule ausgearbeitet und der erste gedruckte Jahresbericht veröffentlicht. Im Jahre 1900 wurde er zum Geh. Regierungsrat und 1908 zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt.

In unsere Gesellschaft trat er schon 1867 als außerordentliches Mitglied, oder, wie es damals hieß, Ehrenmitglied ein; 1876, ein Jahr vor ALEXANDER BRAUN'S Tode, wurde er zum ordentlichen Mitgliede erwählt und hat als solches sehr anregend gewirkt. Er war es, der schon am 21. Oktober 1890 einen Verkauf des Hauses Französische Straße 29 vorschlug, was damals freilich noch abgelehnt wurde und erst 1905 zur Ausführung gelangte, nachdem inzwischen ein neues Stockwerk aufgesetzt worden war.

Er war es auch, der in derselben Sitzung einen Verkauf der Bibliothek anriet, die dann erst viel später unter die wissenschaftlichen Institute verteilt wurde.

Er war es endlich, der am 11. September 1896 einen Antrag stellte, daß allmonatlich abwechselnd den verschiedenen Fächern der Naturwissenschaften entnommene, umfassende und über den gegenwärtigen Zustand referierende Vorträge eingerichtet werden möchten (verhandelt 20. Oktober 1896). In dieser ausgedehnten Weise konnten die ordentlichen Mitglieder zwar nicht zustimmen, aber Herr Geh. Rat FRANZ EILHARD SCHULZE schlug statt dessen vor. Referierabende aus dem Gebiete der biologischen Wissenschaften zu veranstalten, und so sind unsere Referierabende entstanden, die jetzt den Namen Zweite wissenschaftliche Sitzung führen.

Es ist hier nicht der Ort, alle Arbeiten KNY'S aufzuführen, aber auf seine Botanischen Wandtafeln möchte ich doch hinweisen, die bis in die fernsten Weltteile verbreitet sind und KNY'S Namen überall bekannt gemacht haben. Der Zufall fügt es, daß heute Abend hier eine der KNY'Schen Tafeln aushängt: die *Stephanosphaera pluvisialis* COHN, eine *Volvocaceae*, über die uns Herr Dr. HARTMANN nachher berichten wird.

Wie diese Tafeln, so zeichnen sich alle Arbeiten KNY'S durch die größte Genauigkeit aus und werden deshalb stets zu Rate gezogen. Nicht minder ersprießlich war seine Tätigkeit als Lehrer, und war er deshalb bei seinen Schülern sehr beliebt. Alle aber, ob alt, ob jung, schätzten ihn ganz besonders wegen seines edlen

Charakters und seines bescheidenen Wesens. Ihrer Wertschätzung haben sie alle Ausdruck gegeben durch die Überreichung seiner Marmorbüste gelegentlich seines 70. Geburtstages. (Die Überreichung fand erst am 25. Juli 1911 statt.)

Seit jener Zeit haben wir KNY nur noch selten in unserer Gesellschaft gesehen. Ein Schlaganfall, der ihn betroffen, machte sich in seinen Folgen immer mehr bemerkbar, und am 26. Juni d. J. wurde er von seinen Leiden erlöst. Wir aber wollen sein Gedächtnis stets in Ehren halten, und ich bitte Sie, sich zum Zeichen des Dankes und des Andenkens von Ihren Plätzen zu erheben. (Geschlecht.)

Ansprache am Sarge von LEOPOLD KNY († 26. Juni) bei der Trauerfeier im Sterbehause, den 29. Juni 1916.

Von L. WITTMACK.

Nach der warmempfundenen Rede des Geistlichen hielt L. WITTMACK folgende Ansprache:

Hochverehrte Trauerversammlung!

Gestatten Sie mir, als wohl dem ältesten Kollegen und Freunde des Entschlafenen, auch einige Worte der Erinnerung.

Wenn wir einen unserer Lieben verloren haben, so ruft man uns oft die Worte zu: „Auf das Verlieren folgt das Vermissen, und das Vermissen ist noch schwerer.“ — Ja! Das Vermissen ist noch schwerer. Wir aber hatten unsern lieben Kollegen und Freund noch nicht verloren, und doch hatten wir ihn schon lange vermißt. — Seit ein tragisches Geschick ihn in seinen körperlichen Bewegungen und in seiner Sehkraft störte, vermißte man ihn in unseren Versammlungen, vor allem in denen der Deutschen botanischen Gesellschaft, in deren Namen ich noch besonders beauftragt bin, zu sprechen. War er doch ein Mitbegründer dieser Gesellschaft im Jahre 1883 und ein volles Vierteljahrhundert Mitglied des Vorstandes, viele Jahre sogar 1. Vorsitzender.

Wir vermißten ihn in der Gesellschaft der naturforschenden Freunde zu Berlin, deren ältestes ordentliches Mitglied er war, wir vermißten ihn in der Gesellschaft für Erdkunde, im Botanischen Verein der Provinz Brandenburg, in der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft und namentlich auch in der Deutschen Gesellschaft für volkstümliche Naturkunde, in welcher er 10 Jahre lang 1. Vorsitzender war und dann aus Dankbarkeit für sein unermüdeliches Streben zur Hebung der Gesellschaft zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Wir vermißten ihn als Lehrer und Forscher und nicht minder in allen geselligen Kreisen, in denen er sonst so gern gesehen wurde.

Unser lieber KNY glich in den letzten Jahren dem frommen Hiob. Wie dieser mußte auch er unverdient leiden, und sicherlich mag unser so gottergebener Freund doch mitunter ausgerufen haben wie Hiob: „Bin ich denn gottlos? Warum leide ich denn solche vergebliche Plage?“ (Hiob 9, V. 29.)

Seit jenen Tagen ward es still im Hause KNY, in diesem Zauberschloß, in welchem früher alle sich durch die herzliche Gastlichkeit des Hausherrn und seiner verehrten Frau Gemahlin so gefesselt fühlten.

Nur einmal noch fand sich hier ein großer Kreis von Freunden und Schülern zusammen; das war gelegentlich seines 70. Geburtstages, wo ihm seine Marmorbüste, von Manthes Meisterhand trefflich geformt, überreicht und so zahlreiche andere Aufmerksamkeiten erwiesen wurden. An jenem Tage ist von den berufensten Seiten hervorgehoben, welche außerordentlicher Hochschätzung und Verehrung KNY sich allerseits erfreute.

Was war es denn, was wir an ihm so schätzten? Es war seine gründliche Forschertätigkeit, seine ausgezeichnete Lehrweise, sein Organisationstalent und vor allem sein edler Charakter. Streng gegen sich selbst, milde gegen andere. Das war sein Grundsatz. Und dazu kam noch seine große Bescheidenheit.

Geschult unter den tüchtigsten Botanikern, unter GÖPPERT, FERDINAND COHN, v. NÄGELI und ALEXANDER BRAUN, hat unser KNY dann selber als Leiter des Pflanzenphysiologischen Instituts der Universität, das damals in der Landwirtschaftlichen Hochschule untergebracht war, und als etatsmäßiger Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule eine große Zahl dankbarer Schüler herangebildet, von denen manche die geachtetsten Stellungen einnehmen. Aus seinem Institute sind treffliche Arbeiten hervorgegangen, viele davon von ihm selbst, und diese zeugen von der peinlichsten Genauigkeit. Seine mikroskopischen Präparate sind noch heute mustergültig; war er doch ein Meister in der Handhabung des Messers, eine Kunst, die der jüngeren Generation fast droht verloren zu gehen, da sie lieber zum Mikrotom greift.

Nicht minder geschickt war er in der Führung des Zeichenstiftes, und dies setzte ihn in den Stand, seine botanischen Wandtafeln herauszugeben. Durch diese über das ganze Erdenrund verbreiteten Tafeln hat er dem Unterricht in der allgemeinen Botanik ein wichtiges Hilfsmittel an die Hand gegeben.

Alle diese Leistungen sind mit ehernem Griffel in die Geschichte der Botanik eingetragen, und kein künftiger Forscher darf an KNY's Arbeiten vorübergehen.

So ist es denn nicht Trauer allein, die uns erfüllt, sondern auch tiefe Dankbarkeit für all das, was er uns einzelnen, für all das, was er der Wissenschaft im ganzen gewesen ist. Wir wollen das Andenken dieses edlen Mannes stets in Ehren halten; wir wollen uns bestreben, es ihm nachzutun in der echten Liebe zur Wissenschaft, in der Sorgfalt bei unseren Arbeiten, in der Herzengüte der Gesinnung und vor allem auch in der Bescheidenheit.

Sein Leben war in den letzten Jahren wie von einem Schleier verhüllt. So wollen wir ihn nicht im Gedächtnis behalten. Lüften wir den Schleier, schauen wir unsern lieben Freund in der Vollkraft seiner Jahre, das soll uns eine schöne Erinnerung sein.

Sein Körper kehrt nun zurück zu seiner schlesischen Heimat; aber wenn wir auch von seiner irdischen Hülle Abschied nehmen, im Herzen bleibt er uns stets nah.

Fahre wohl, du teurer Freund. Sei dir die Erde leicht! Dein Geist aber bleibe bei uns immerdar! Das walte Gott!

Die als *Sigmoceros* bezeichnete Gruppe der Kuhantilopen.

Von PAUL MATSCHIE und LUDWIG ZUKOWSKY.

(Mit Tafel V--VIII.)

I. Die südlichen Formen.

EDMUND HELLER hat im Jahre 1912 in den Smithsonian Miscellaneous Collections, Band 60, Nr. 8, Seite 4 eine neue Gattung *Sigmoceros* von *Bubalis* abgetrennt; sie beruht auf *Bubalis lichtensteini* PTRS. und soll sich von *Bubalis* in folgender Weise unterscheiden:

Die Stirn ist hinter den Augen kurz und breit, nicht lang und schmal, vom Hinterrande der Augenhöhle bis zur Hornwurzel ungefähr so breit wie an der Hornwurzel, die über und nicht hinter dem Hinterrande der Condyli liegt. An der Sutura sagittalis ist eine wulstige Erhebung des Stirnbeines vorhanden. Die Hörner haben breite und flache Wurzeln und sind S- oder Z-förmig gebogen.

Von diesen Merkmalen ist kein einziges durchgreifend; denn bei alten Bullen von *Bubalis* der *cocki*-Gruppe (Taf. VI, Fig. 3 und 8) aus dem Nordwesten des Kilima Ndjaro ist die Stirn etwas breiter als die Entfernung der Hornwurzel von dem Hinterrande der Augenhöhle, und die Hornwurzel liegt ungefähr über dem Hinterrande der Condyli; die wulstige Erhebung an der Sutura sagittalis fehlt vielen Formen von *Sigmoceros* gänzlich, manche Kuhantilopen der *cocki*-Gruppe, z. B. vom oberen Pangani, haben